

Freitag, 14. Dezember 2007

Berufs- und Mittelschule unter einem Dach

Die künftige Kantonsschule beim Bildungszentrum Uster wird in das bestehende Schulgebäude integriert. Das Siegerprojekt Pepiniere für 70 Mio. Fr. wird nun weiter ausgearbeitet.

Von **Nicole Roos**

Uster. – Das Providurium der Kantonsschule in Dübendorf hat ein Ende. Gestern stellte die kantonale Bau- und Bildungsdirektion das Siegerprojekt des Architekturwettbewerbs Kantonsschule Uster vor. Das Projekt Pepiniere der Voelki Architekten aus Zürich machte das Rennen. Im zweistufig durchgeführten Wettbewerb reichten 66 Teams Arbeiten ein. Dabei kamen drei Viertel der Teams aus der Schweiz, ein Viertel aus Deutschland, aber es nahmen auch Teams aus Österreich, Italien und Grossbritannien teil. In der zweiten Runde wählte die Jury 16 Konzepte aus. 12 von Schweizer Architekten, 4 von deutschen Teams. 6 der Projekte wurden mit einem Preis ausgezeichnet. «Es war spannend zu sehen, wie die Architekten die Aufgabe lösten», sagte Stefan Bitterli, Kantonsbaumeister und Präsident der Jury. Zum einen hätten die Teams so genannte Campuslösungen mit einem Neubau der Kantonsschule vorgeschlagen. Zum anderen seien auch Clusterlösungen erarbeitet worden. Das heisst, die Kantonsschule wird in bestehende Gebäude der Berufsschule integriert. Zu dieser Kategorie gehört auch das Siegerprojekt der Voelki Architekten. «Die kompakte Clusterlösung mit dem klosterartigen Innenhof, um den die Klassenräume gruppiert sind, hat die Jury überzeugt», so Bitterli. Durch das geschickte Zusammenfügen von Alt- und Neubauten entstehe ein überzeugendes Ensemble. Schön an der Lösung sei auch, dass der Park in die Schule hineinflüsse und durch den Baukörper dennoch ein geschlossenes System entstehe. Ein weiterer Pluspunkt sei, dass mit der Erweiterung des bestehenden Berufsschulhauses Land gespart werden könne.

70 Millionen Franken für Schulhaus

Dennoch seien Clusterlösungen normalerweise teurer als ein kompletter Neubau, fügte Bitterli an, aber in diesem Fall wären die Landkosten ebenfalls ins Gewicht gefallen, was ein Nullsummenspiel bedeute. Über rund 7500 Quadratmeter Fläche verfügt das Bildungszentrum Uster (BZU) heute, mit der Kantonsschule kommen 9000 Quadratmeter dazu. Rund 400 bis 600 Kantonsschüler sollen in ein paar Jahren in Uster unterrichtet werden. Dazu kommen noch die Berufsschüler, die nur einen bis zwei Tage an der Schule verbringen. Durchschnittlich werden 1000 Schüler pro Tag die Räumlichkeiten benützen. Mit der Einheitsschule könnten zudem die Synergien zwischen den Schulen am besten genutzt werden. Hanspeter Schneider, Rektor des BZU, sieht dabei Möglichkeiten wie die gemeinsamen Sportanlagen, Mediothek, Mensa und gemeinsame Nutzung im naturwissenschaftlichen Bereich. Trotzdem möchte Schneider beiden Schulen Standardschulzimmer zuordnen, damit die verschiedenen Schulkulturen optimal gedeihen könnten.

Architekturperle für Uster

Die Rektorin der Kantonsschule Glattal, Ruth Wullschleger, freut sich auf den Umzug nach Uster. «Es ist nicht einfach, eine Schule ohne eigenes Schulhaus zu sein.» Denn im Schulhaus Stägenbuck in Dübendorf müsse die Kanti das Schulhaus mit der Primar- und der Oberstufe teilen. Als bei diesen die Schulzimmer knapp wurden, seien der Kanti einfach Unterrichtsräume

gekündigt worden. «Zum Glück konnte uns das Bildungszentrum neue Räume anbieten », blickte Wullschleger zurück. Seit August werden zudem in den neu aufgestellten Elementbauten mehrere Klassen in Uster unterrichtet. Der Ustermer Stadtpräsident Martin Bornhauser (SP) erinnerte an die lange Leidensgeschichte der Kanti Glattal. «Als die Schule vor 33 Jahren nach Dübendorf zog, war schon klar, dass sie einmal nach Uster kommen würde», meinte er. Aber erst 2005 sei es vom Kantonsrat definitiv beschlossen worden. «Wenn der Rat nun auch noch die 70 Millionen Franken spricht, dann dürfen wir die Kantonsschule 2012 in Uster willkommen heissen.» Bornhauser verspricht sich vom Neubau eine weitere Perle für die Ustermer Architektur.

Logistische Herausforderung

Wie der Umbau neben dem laufenden Schulbetrieb vonstatten gehen solle, müsse noch genau erarbeitet werden, meinte Hanspeter Schneider. Er ist aber zuversichtlich, dass der laufende Schulbetrieb und die Ausbauten aneinander vorbeikommen werden.



In das bestehende Gebäude der Berufsschule Uster wird die Kantonsschule Glattal integriert. So sieht es das Siegerprojekt Pepiniere vor.

BILD CHRISTOPH KAMINSKI



Das Gewinnerprojekt Pepiniere: Auf das bestehende U-förmige Gebäude der Berufsschule wird die Kantonsschule gebaut. Neu ist der Verbindungstrakt zur Turnhalle. Dies ergibt eine Rechteckform mit Innenhof.